



Teitur

Der Spaziergänger

Von der Insel kam schon immer großartige Popmusik, aber nicht von dieser: Teitur Lassen, begnadeter Singer-Songwriter und hervorragender Arrangeur, stammt von den Färöern. Er hat die Inselgruppe zwischen den britischen Inseln und Island im Alleingang auf die Landkarte der Musik gesetzt.

Von Martin Kaluza

Musikalisch sozialisiert in Kopenhagen, London und den USA, nahm Teitur nun erstmals ein Album in seiner Heimat auf. Rund 60 Musiker zwischen 9 und 86 Jahren, fast alles Färinger, machen „Story Music“ regelrecht zu einem Mehr-Generationen-Projekt. Die Songs erzählen vom Fischen, von einem Straßenverkäufer, der Mobiltelefone anbietet, und von harter Arbeit – von der Sorte, die wehtut und einen nicht reich macht. Musikalisch zieht Teitur auf seinem vierten Album alle Register – von simpelsten Zwei-Akkord-Songs bis zu opulent orchestriertem Musical-Streicher-Pomp. Er spielt palindromartig angeordnete Text- und Melodie-teile, locker arrangierte Pianoballaden und eine rekordverdächtige Anzahl von Pausen in „If You Wait“. Teiturs Musik klingt luftig und unglaublich eingängig. Wenn er dazu mit seiner melancholischen, aber irgendwie leichten Stimme singt, erinnert das ein bisschen an Paul Simon. In Berlin nahm er sich vor einem Auftritt im Privatclub Zeit für ein Gespräch.

grand gtrs: Langweilst du dich schnell?

Teitur: Generell? Ja. Warum?

grand gtrs: Wegen deines Songwritings.

Teitur: Beim Songwriting langweile ich mich nicht so schnell. Ich bin eine ziemlich aktive Person. Vielleicht habe ich ein bisschen ADS oder so was. Ich bin irgendwie besessen davon, mich mit langweiligen Sachen zu befassen. Ich interessiere mich für Langeweile und für Situationen, in denen nichts passiert.

grand gtrs: Moment, du genießt die Langeweile? Das ist nicht das Gleiche wie sich zu langweilen.

Teitur: Es springt so hin und her. In der Musik finde ich es spannend, einen Moment des Stillstands zu haben, diesen Moment, wenn man nicht weiß, was als Nächstes passiert. Manchmal muss man dafür einen Schritt zurücktreten, statt die Dinge voranzutreiben. Im Alltag langweile ich mich allerdings tatsächlich ziemlich schnell.

grand gtrs: Ich komme darauf, weil es dir offenbar nicht reicht, einen schlüssigen Song mit einer guten Melodie zu schreiben. Du suchst auch immer eine intellektuelle Herausforderung, was die Form des Songs angeht.

Teitur: Mir reicht es nicht, wenn ein Song einfach nur nett oder der Text irgendwie cool klingt. Ich arbeite am besten, wenn ich erst einmal spazieren gehe und den Song durchdenke: Worum geht es in dem Song? Was will



„Wenn sich jemand hinstellt und „Happy Birthday“ singt, ist das gute Musik, weil sie authentisch ist und einen Grund hat – selbst wenn die Person das schief singt. Das ist besser, als wenn jemand andere mit seinen Fähigkeiten beeindrucken will.“

ich sagen? Ich suche dann eine musikalische Idee, die zum Beispiel Hoffnung ausdrückt. Oder ich versuche, mit Klängen einen Ort zu beschreiben, an dem ich war. Es ist sozusagen *Musique concrète* – man versucht, mit Klang, Form und Zeit einen physikalischen Ort zu kreieren. Wenn du Songs schreibst, ist es immer einfach, Akkorde zu spielen und dich irgendwie zu begleiten. Je spezifischer aber du die Musik beschreiben kannst, desto besser funktioniert sie. Soll sie schnell oder langsam sein? Verträumt? Das kann man dann auf jedes Instrument übertragen.

grand gtrs: Besonders deutlich ist das bei „If You Wait“.

Teitur: In dem Song geht es ums Warten, also sollte Warten auch in der Musik vorkommen. Daher die vielen Pausen.

grand gtrs: Ich wollte dich noch nach dem Palindrom-Song fragen. Ein Palindrom ist ein Wort oder ein Satz, der sich vorwärts genau so liest wie rückwärts. Ab der Hälfte des Stücks wiederholen sich die Textzeilen in umgekehrter Reihenfolge. Ich habe es nicht überprüft – läuft die Melodie ebenfalls vorwärts wie rückwärts?

Teitur: Die Melodielinie ist genau gespiegelt wie die Akkorde.

grand gtrs: Da dein Album „Story Music“ heißt – wann ist denn eine Story für einen Song geeignet?

Teitur: Der Song muss etwas mitteilen, das ich kenne oder fühle. Da kommen Songs ur-

sprünglich her: Etwas musste erzählt werden. Alte Songs erzählten etwas darüber, wer wir sind, etwas über eine Begebenheit, etwas, das wir immer wieder erzählen. Das kennt jeder: Manche Geschichten erzählt man seinen Freunden immer wieder. Und das ist ein Song! Du drückst dich darin aus, du erzählst etwas darüber, wer du bist. Vielleicht hast du etwas beobachtet oder über das Leben herausgefunden. Nach diesen Dingen suche ich in Songs.

grand gtrs: Verwirfst du manchmal Ideen, wenn du feststellst, das ist keine Geschichte, das ist nicht ehrlich?

Teitur: Sicher. Wenn du weiter nichts hast als vielleicht einen coolen Satz, warum sich dann die Mühe machen? Es ist einfach, impressionistisch zu sein oder etwas Matschiges abzuliefern. Solche Songs können hübsch oder gefällig sein, aber sie sind leer. Ich will keinen Song über Blödsinn machen, weil ich ihn ja dann jeden Abend auf der Bühne singen müsste.

grand gtrs: Wann hast du das erste Mal festgestellt, dass du die Gabe hast, Songs zu schreiben?

Teitur: Mir ist das immer sehr leicht gefallen, schon als ich ein Kind war. Ich habe früher zunächst Instrumentalmusik geschrieben. Es war für mich kein großes Rätsel. Ich habe Hunderte Songs geschrieben, auch schon, als ich jünger war. Mir fällt es immer noch leicht, ich gehe jetzt allerdings gezielter vor. Es macht nichts aus, den gleichen Song immer wieder zu schreiben. Ich suche mir dann einfach den bes-

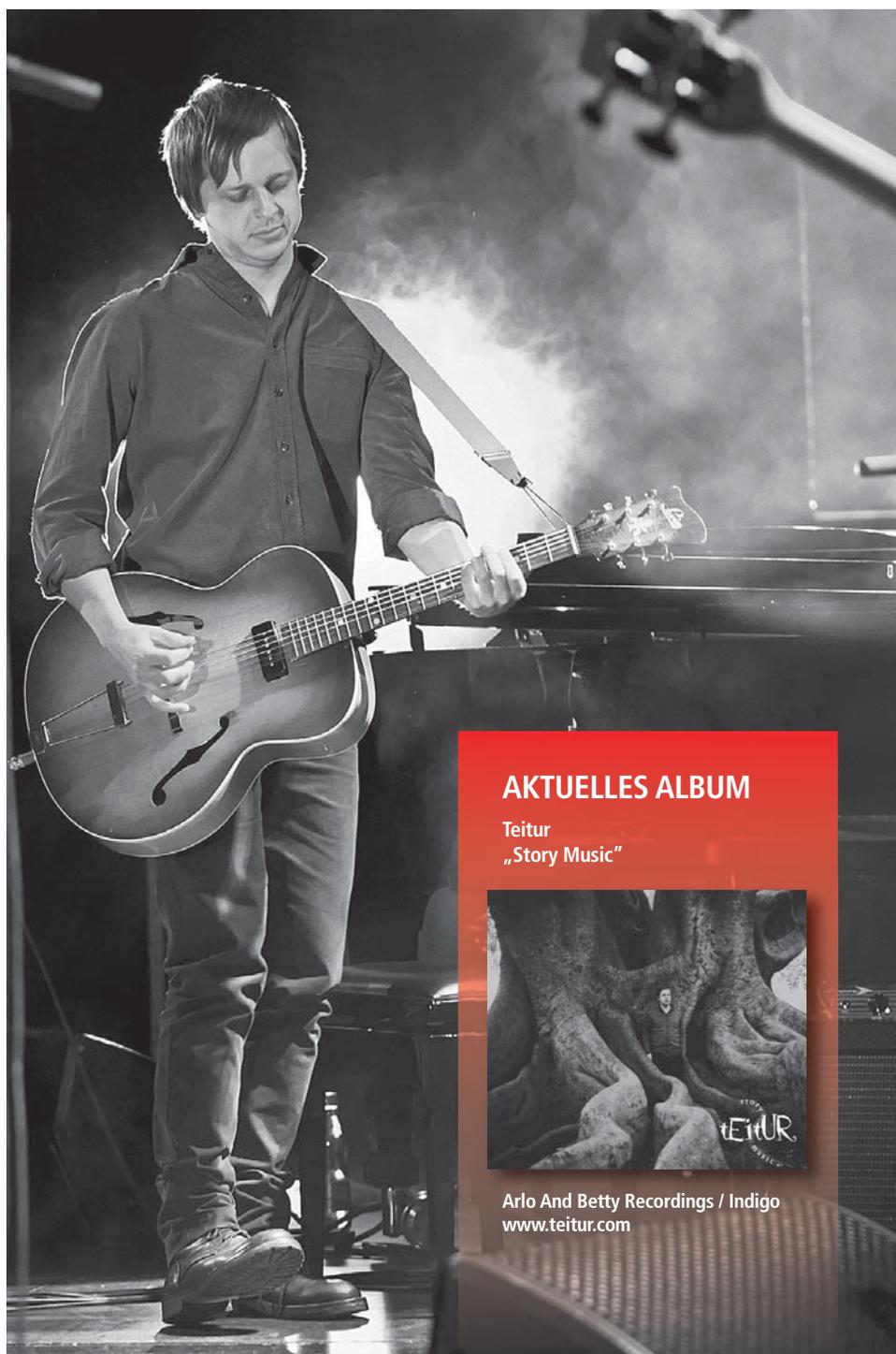
ten Song heraus, den ich über ein Thema geschrieben habe.

grand gtrs: Du hast mit „Story Music“ erstmals ein Album auf den Färöern aufgenommen. Wie kam das?

Teitur: Vor fünf Jahren habe ich ein Haus gekauft und bin zurück auf die Färöer gezogen. Ich hatte immer das Gefühl gehabt, dass ich dort nicht das tun könnte, von dem ich lebe. Ich dachte immer, ich muss Profimusiker suchen, Dinge organisieren, ein Studio suchen. Dieses Problem wollte ich endlich einmal angehen. Mein bester Freund, der seit Jahren mein Toningenieur ist, hat dann vor zwei Jahren ein neues Studio auf den Färöern eingerichtet. Es ist ein perfektes Studio, das professionellen Ansprüchen genügt. Da wollte ich aufnehmen. Ich habe also überlegt, was sich anbieten würde: Was kann ich auf den Färöern besser aufnehmen als in Berlin oder anderswo? Deshalb sind färingsische Elemente in der Musik zu hören, zum Beispiel der Ringtanz bei „Hard Work“ oder die Chöre am Ende. Es lag dann näher, meinen Nachbarn einzuladen, die Geige zu spielen, als jemanden zu beauftragen, den ich auf irgendeiner Liste mit guten Leuten gefunden habe. Mir gefiel die Idee, den Mut aufzubringen und Musik mit den Leuten aus meiner Community aufzunehmen.

grand gtrs: An den Aufnahmen waren über 60 Musiker beteiligt. Das klingt nach einer bunten Mischung!

Teitur: Es waren viele Leute. Auf zwei Songs spielt ein Pianist mit. Die Harfe wird von einer Dänin gespielt – es gibt auf den Färöern niemanden, der Harfe spielt. Michala Petri ist eine berühmte Blockflötistin. Sie ist Dänin, aber sie ist mit einem meiner besten Freunde zusammen, einem Komponisten von den Färöern. Sie gehört sozusagen zur Nachbarschaft. Die Streicher zusammenzubekommen, war nicht so einfach. Ich habe überlegt, bei wem ich mir das vorstellen könnte. Dass es menschlich klingt, war mir wichtiger als Perfektion. Ich habe mich auf das Feeling der Leute eingestellt, die vor Ort waren, und habe das als Ausgangspunkt genommen. Meine Philosophie lautet: Wenn sich jemand hinstellt und „Happy Birthday“ singt, ist das gute Musik, weil sie authentisch ist und einen Grund hat – selbst wenn die Person das schief singt. Das ist besser, als wenn jemand andere mit seinen Fähigkeiten beeindrucken will. Hinter guter Musik, einem guten Restaurant, einem guten Produkt steht für mich immer eine



AKTUELLES ALBUM

Teitur
„Story Music“



Arlo And Betty Recordings / Indigo
www.teitur.com

gute Absicht. Wir hatten wunderbare Sessions. Bei einer haben zwei siebzehnjährige Mädchen gespielt, die noch nie ein Studio von innen gesehen hatten. Sie spielten Alt- und Sopransaxofon in einer Session mit Fagott, Kontrabass, Cello und mir an der Gitarre. Es war großartig! Alle haben auf das gleiche Ziel hin gespielt.

grand gtrs: Du hast Musiker aus allen Altersgruppen dabei gehabt. Wie kam das?

Teitur: Es singen viele Kinder mit, und bei den Streichern war ein über 80-Jähriger dabei. Ich wollte einfach die Leute einsetzen, die dort sind und die ihre Sache gut machen.

grand gtrs: In Deutschland sehen wir immer nur Bilder von den Färöern, wenn die deutsche Fußballnationalmannschaft dort ein Qualifikationsspiel hat. Nur um sich das besser vorstellen zu können: Was siehst du, wenn du zu Hause aus dem Fenster guckst?

Teitur: Ich sehe das Meer. Auf den Färöern siehst du das Meer von überall, der atlantische Ozean ist direkt vor der Tür. Ich lebe auf einer Klippe, von dort sehe ich viel Gras, Berge, das Meer und zwei Inseln. Ich habe einen Nachbarn auf der gegenüberliegenden Straßenseite, und das war's. Man sieht viel Licht, viele Vögel und viele Schafe.

grand gtrs: Viele deiner Songs klingen regelrecht cinematisch. Schreibst du Filmmusiken?

Teitur: Das habe ich schon getan. Ich kriege da häufiger Anfragen und habe ja auch keine Angst davor, Partituren zu schreiben. Songwriter scheuen davor meistens zurück. Ich bin dazu gekommen, weil ich schon immer Streicher in meiner Musik eingesetzt habe. Ich habe viele Leute gebeten, mir Arrangements zu schreiben. Bei den Proben war ich dann dafür verantwortlich, die Parts mit den Musikern einzustudieren. Dadurch habe ich mich immer mehr damit befasst, und irgendwann habe ich begonnen, meine eigenen Streicherparts oder Chöre zu schreiben. Partituren zu schreiben ist eigentlich nichts weiter, als auf einem Stück Papier aufzuschreiben, was du hören willst. Mehr ist da nicht dran. Sobald du es einmal gelernt hast, ist es wirklich nicht schwer.

grand gtrs: Anfang des Jahres habe ich mit Albert Hammond gesprochen. Er hat Hits geschrieben wie „It Never Rains in Southern California“, „I Don't Wanna Lose You“ oder „One Moment in

Time“. Er meinte, er schreibt keine einzige Note. Er nimmt Demos auf und schickt sie rum.

Teitur: Es gibt viele Songwriter, die keine Noten schreiben. Es gibt genug, die nicht mal ein Instrument spielen. Und das ist total okay! Es geht letztlich nur darum, auf möglichst einfache Weise auszudrücken, was gesagt werden soll. Mir macht das Notenschreiben jedenfalls Spaß. Ich schreibe oft erst mal für ein Instrument, für Piano und Gitarre. Und dann kann man es umarrangieren. Es ist einfach schön, Ideen schnell aufschreiben zu können. Man vergisst sie dann nicht und man kann sie immer weiter verbessern. Total praktisch.

grand gtrs: Du hast ein eigenes Plattenlabel namens Arlo & Betty. Wer sind Arlo und Betty?

Teitur: Meine Gitarren. Ich habe drei Gitarren, auf denen ich das meiste spiele, aber die ersten beiden sind Arlo und Betty. Beide sind aus Kalifornien. Meine Verlegerin hat ihnen die Namen gegeben. Die erste gute Gitarre, die ich hatte, war eine Gibson Hummingbird von 1968. Ich habe sie von einem Typen geschenkt bekom-

men, der mir einen Plattenvertrag geben wollte. Ich habe den Vertrag am Ende nicht unterschrieben, doch er bestand darauf, dass ich die Gitarre behalte. Er wollte, dass ich darauf spiele. Er hat auch Beck eine Gitarre geschenkt, bevor er ihn unter Vertrag genommen hat. Jedenfalls: Ich war ein paar Tage unterwegs und ließ die Gitarre bei meiner Verlegerin. Als ich zurückkam, hatte sie sie Arlo getauft. Mir gefiel der Name. Als ich mir dann noch eine Gitarre zulegte, bat ich sie, ihr einen Namen zu geben. Das war dann Betty, eine Gibson J-50 von 1964. Meine andere Hauptgitarre ist eine Levin, eine schwedische Gitarre von 1951. Ich habe handgewickelte P90-Tonabnehmer aus Schweden einbauen lassen. Auf den Färöern kamen noch Potis für Lautstärke und Tone dazu.

grand gtrs: Spielst du diese Gitarren auch live?

Teitur: Sie sind alle hier. Man sollte sie nicht wegschließen. Ich habe mir sehr stabile Cases besorgt. Wenn etwas kaputtgeht, kann man sie reparieren. Sie müssen gespielt werden! Nur so klingen sie weiter gut. ■

Anzeige

